

Tractatus de urbe Brandenburg

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung
für die Mark Brandenburg

Neue Folge

Herausgegeben

von

Peter Bahl, Clemens Bergstedt und Frank Göse



Band 7

Berlin 2015

Christina Meckelnborg

Tractatus de urbe Brandenburg

Das älteste Zeugnis brandenburgischer Geschichtsschreibung

Textanalyse und Edition

Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2015
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Umschlag: Verlag
Reprographie und Satz: Susanne Werner
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-215-7

Inhalt

Geleitworte

Peter Bahl	7
Michael Menzel	8
Andreas Dieckmann	9

Einleitung	11
-------------------	-----------

Textanalyse

Die Handschrift Weimar, ThHStA, EGA, Reg. O 157 (= W)	15
---	----

Die Handschrift Magdeburg, LHASA, Cop., Nr. 390 (= M)	17
---	----

Der Inhalt der Leitzkauer Textsammlung (M 53 ^r –63 ^r)	19
--	----

Der Aufbau und die Datierung der Leitzkauer Textsammlung	32
--	----

Der Tractatus de urbe Brandenburg in der Weimarer Handschrift	38
--	-----------

Der Inhalt des Tractatus de urbe Brandenburg in W	39
---	----

Vergleich der Fassungen des Tractatus de urbe Brandenburg in W und M	41
--	----

Die Interpolationen des Brandenburger Anonymus in W	44
---	----

Die Originalfassung des Tractatus de urbe Brandenburg und ihre Datierung	54
--	----

Der Autor des Tractatus de urbe Brandenburg	57
---	----

Die Weimarer Fassung des Tractatus de urbe Brandenburg und ihre Datierung	62
---	----

Zusammenfassung der Ergebnisse zum Tractatus de urbe Brandenburg	69
---	-----------

Die übrigen Texte des Brandenburg-Faszikels in der Weimarer Handschrift	70
--	-----------

Die Chronica principum de semine Billingi	70
---	----

Die Brandenburgensia	76
----------------------	----

<i>Catalogus principum Brandenburgensium</i>	77
--	----

<i>Chronica episcoporum Brandenburgensium</i>	79
---	----

<i>Exkurs zu der originalen Brandenburger Bischofschronik und ihrer Datierung</i>	92
---	----

<i>Catalogus diversorum bellorum</i>	95
--------------------------------------	----

<i>De terrae motu in Brandenburg anno domini 1201 facto</i>	97
---	----

Die Abfolge der Brandenburgensia in der Weimarer Handschrift	97
---	-----------

Zur Rezeption des Tractatus de urbe Brandenburg	99
--	-----------

Bisherige Editionen des Tractatus de urbe Brandenburg	103
--	------------

Edition und Übersetzung

Vorbemerkungen zur Edition und Übersetzung	107
Tractatus de urbe Brandenburg	109
Brandenburgensia	121

Anhang I

Edition der Leitzkauer Textsammlung	137
-------------------------------------	-----

Anhang II

Edition der Chronica principum de semine Billingi	149
---	-----

Tafelteil	160
------------------	-----

Verzeichnisse

Abkürzungen und Siglen	202
Literatur	204
Personen-, Orts- und Sachregister	212
Register zu Urkundensammlungen und Regestenwerken	220
Quellenregister	222

Geleitworte

Der »Tractatus de urbe Brandenburg« ist nicht nur das älteste Zeugnis brandenburgischer Geschichtsschreibung, sondern auch die wichtigste erzählende Quelle zur Entstehung der Mark Brandenburg. Mit der Entdeckung der Weimarer Handschrift durch Frau Professor Dr. Christina Meckelnborg wurde ein Vergleich mit der einzigen und deshalb bisher grundlegenden Leitzkauer Textfassung, die in Magdeburg aufbewahrt wird, möglich. Die Gegenüberstellung ließ den ursprünglichen Textbestand und damit auch spätere Zusätze deutlich hervortreten. Die Überformungen werfen ein bezeichnendes Licht auf die Darstellungsabsichten verschiedener politischer Gruppierungen, die den Text für ihre legitimatorischen Zwecke auf unterschiedliche Art bearbeiteten. Dass die Neuedition des Traktats auf der Grundlage der Weimarer Handschrift in der Schriftenreihe der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg erscheint, erfüllt deren Vorstand und die Reihenherausgeber mit Stolz und Freude.

Die 1884 gegründete Landesgeschichtliche Vereinigung befasst sich seit 1950 – in diesem Jahr erschien der erste Band ihres Jahrbuchs für brandenburgische Landesgeschichte – mit der Förderung und Verbreitung landesgeschichtlicher Forschungsergebnisse. Das Jahrbuch und das drei Mal pro Jahr erscheinende Mitteilungsblatt sind über die Jahre zu festen und anerkannten Größen in der Publikationstätigkeit der Vereinigung geworden. Die Schriftenreihe wurde 2009 aus Anlass des 125-jährigen Vereinsjubiläums neu ins Leben gerufen. Das hauptsächliche Anliegen der Reihe besteht darin, verschiedenen wissenschaftlichen Initiativen der Landesgeschichtlichen Vereinigung eine Publikationsplattform zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollen hier aber auch wichtige landesgeschichtliche Forschungsergebnisse ihren Platz finden.

Die Herausgeber sind der festen Überzeugung, mit dem vorliegenden Buch der landesgeschichtlichen Forschung ein Standardwerk zur Frühgeschichte der Mark Brandenburg zu übergeben. Frau Professor Meckelnborg gilt es zuvörderst zu danken für ihre jahrelange Forschungsarbeit. Ebenso dankbar sind wir dem Verleger, Herrn Dr. Frank Böttcher, für die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aller Fleiß und alles Engagement blieben jedoch unvollendet, wenn es nicht die finanzielle Unterstützung für ein solches Projekt gegeben hätte. An erster Stelle ist hier der Lions Club Brandenburg an der Havel zu nennen, der den größten Teil der Druckkosten aufbrachte. Auch das Historische Institut der Universität Potsdam (Professur für Geschichte des Mittelalters, Prof. Dr. H.-D. Heimann), der Historische Verein Brandenburg (Havel) e. V. sowie Udo Geiseler und Dr. Lutz Partenheimer haben mit Spenden zum erfolgreichen Abschluss beigetragen.

Dr. Peter Bahl

*Vorsitzender der Landesgeschichtlichen Vereinigung
für die Mark Brandenburg e. V. gegr. 1884*

Der vorliegende Band bringt der brandenburgischen Landesgeschichte in mehrfacher Hinsicht neue Impulse. War man bisher auf die unzulängliche Edition des »Tractatus de urbe Brandenburg« von Georg Sello aus dem Jahre 1888 nach der Magdeburger Handschrift (16. Jahrhundert) angewiesen, so legt Christina Meckelnborg jetzt eine kritische Ausgabe auf modernem Niveau vor, die auf der Grundlage der von ihr entdeckten Weimarer Handschrift (15. Jahrhundert) steht. Der Text ist von den bisher philologisch nur mühsam abgrenzbaren Leitzkauer Interpolationen befreit und in der historischen Erstfassung dokumentiert. Der Variantenapparat und die Kommentierung sichern auf jeder Seite die kritische Qualität und das Verständnis des Textes ab. Besonders günstig für eine breitere Rezeption wie auch für die akademische Lehre ist die adäquate Übersetzung ins Deutsche.

Die in ihrem Wert für die brandenburgische Geschichte schon immer als zentral angesehene Quelle rückt nun in zuverlässiger Präsentation in den Blick der Forschung. Die Ereignisse um Albrecht den Bären und vor allem um seine Inbesitznahme der Brandenburg im Jahre 1157, die als die Geburtsstunde der märkischen Geschichte gelten, können neu durchdacht werden. Nachhaltig werden auch veraltete Thesen über den Autor, der mit dem Brandenburger Domherrn Heinrich von Antwerpen identifiziert wurde, und über die Interessenlage zwischen dem Brandenburger Domstift und dem Leitzkauer Marienstift von Christina Meckelnborg wieder aufgerollt. Die landesgeschichtliche Forschung wird sie erneut zu diskutieren haben; auf der jetzigen Textgrundlage können neue Antworten versucht werden.

Das 850-jährige Brandenburger Domjubiläum ist ein würdiges Datum für das Erscheinen dieser Edition, durch die die märkische Geschichtsforschung bereichert wird. Die Zugabe weiterer, bisher unedierter »Brandenburgensia« steigert den Wert der Publikation. Auch bei ihnen hat die Autorin die gleiche philologische Akribie walten lassen.

*Prof. Dr. Michael Menzel
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Geschichtswissenschaften
Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte*



Der Lions Club Brandenburg an der Havel hat die Neuedition des »Tractatus de urbe Brandenburg« aus mehreren Gründen unterstützt. Erstens müssen Zeugnisse der wechselvollen Vergangenheit unserer Stadt gepflegt und bewahrt werden, umso mehr wenn es sich um ein so bedeutendes Dokument über die Frühzeit der Stadt und der Mark Brandenburg handelt. Zweitens erhält nunmehr auch der historisch interessierte Laie durch die deutsche Übersetzung des lateinischen Textes einen Zugang zu diesem wichtigen Schriftstück, das die enge Verbindung zwischen der Burg und der Markgrafschaft Brandenburg zeigt. Daraus möge ein noch stärkeres Bewusstsein für die historische Bedeutung unserer Heimatstadt erwachsen. Drittens bezieht sich das 850-jährige Jubiläum der Grundsteinlegung des Doms zu Brandenburg, das wir in diesem Jahr feiern, auf eine Notiz im Traktat. Mit dem Dom fühlen wir Lions uns in besonderer Weise verbunden, denn vor zwanzig Jahren fand im Dom zu Brandenburg die Gründungsveranstaltung des Lions Club Brandenburg an der Havel statt.

Seit fast einhundert Jahren engagieren sich Lions International mit gemeinnütziger Arbeit in ihren Gemeinden und in der ganzen Welt. Wenn es darum geht, neuen Herausforderungen zu begegnen, haben die Lions eine ganz einfache Antwort parat: Wir dienen. Weil wir, die Mitglieder des Lions Club Brandenburg an der Havel, vor Ort präsent sind, können wir die Stadt Brandenburg an der Havel in besonderer Weise unterstützen. Der Lions Club Brandenburg an der Havel und die STG Stadtmarketing- und Tourismusgesellschaft Brandenburg an der Havel mbH haben mit einem gemeinnützigen Projekt erfolgreich Mittel für die notwendigen Druckkosten akquiriert.

Frau Professor Dr. Christina Meckelnborg sagen wir herzlich danke für ihre akribische wissenschaftliche Forschungsarbeit und der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. für die Herausgabe des ältesten Zeugnisses brandenburgischer Geschichtsschreibung in ihrer Schriftenreihe.

Wir, die Lions der Stadt Brandenburg an der Havel, sind stolz darauf, im Jubiläumsjahr »850 Jahre Dom zu Brandenburg« die Herausgabe dieses wertvollen Dokuments zur Geschichte unserer Stadt mit ermöglicht zu haben.

*Andreas Dieckmann
Präsident des Lions Club Brandenburg an der Havel*

Einleitung

Der *Tractatus de urbe Brandenburg* ist das älteste erhaltene Zeugnis brandenburgischer Geschichtsschreibung. Er wurde in den 1170er Jahren unter Markgraf Otto I. von Brandenburg verfasst und ist die einzige Quelle, die darüber berichtet, wie die Herrschaft über die Brandenburg in der Mitte des 12. Jahrhunderts von dem Slawenfürsten Pribislaw/Heinrich auf Albrecht den Bären überging und wie dieser die Brandenburg 1157 endgültig in Besitz nahm.

Bisher war das kleine Werk nur durch eine sehr unzuverlässige Magdeburger Handschrift aus der Mitte des 16. Jahrhunderts bekannt, noch dazu in einer Fassung, von der seit langem feststeht, dass sie mit Zusätzen versehen wurde in der Absicht, das mit dem Brandenburger Domstift konkurrierende Leitzkauer Marienstift in die Handlung einzubeziehen und seine Vorrangstellung zu dokumentieren. Das Ausmaß der Interpolationen und Umarbeitungen ließ sich jedoch nicht feststellen. Dies ist erst jetzt durch den Fund einer neuen Handschrift möglich.

Bei der Tiefenerschließung einiger spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar entdeckte ich im Jahr 1995 zufällig den *Tractatus de urbe Brandenburg* in einer von der bisherigen Überlieferung abweichenden Fassung. Er fand sich an versteckter Stelle im Nachlass Georg Spalatsins, des langjährigen Hofbibliothekars, Hofhistoriographen und Geheimsekretärs Kurfürst Friedrichs III. von Sachsen, und zwar im letzten Band dieses Nachlasses in einem aus dem 15. Jahrhundert stammenden unscheinbaren Faszikel. Eine daraufhin erstellte Transkription ergab, dass die Weimarer Handschrift frei von den Leitzkau-Interpolationen ist und auch sonst einen Text bietet, der dem Originaltraktat wesentlich näher kommt als die Magdeburger Fassung. Die Bedeutung des Fundes stand daher von Anfang an fest. Es sollten jedoch fast zwanzig Jahre vergehen, bis ich Zeit fand, mich mit dem *Tractatus de urbe Brandenburg* intensiv zu befassen. Dabei wuchs sich der ursprünglich geplante Aufsatz zum Buch aus. Dass dieses nun ausgerechnet in dem Jahr erscheint, in dem der Brandenburger Dom das 850-jährige Jubiläum seiner Gründung begeht, fügt sich vortrefflich, umso mehr, als das Datum dieses Ereignisses, der 11. Oktober 1165, für das man sich bislang einzig auf die Magdeburger Handschrift berief, auch im Weimarer Codex überliefert ist.

Den Kern der Publikation bildet die Edition des *Tractatus de urbe Brandenburg* in der Weimarer Fassung. Außer dem *Tractatus* werden auch noch einige weitere kleine *Brandenburgensia* ediert, die sich in der Weimarer Handschrift an den Traktat anschließen. Es sind stilistisch anspruchslose Texte, die erst bei der Vorbereitung der Edition des *Brandenburg-Traktats* ans Licht kamen, darunter als wichtigster eine Chronik der Brandenburger Bischöfe von den Anfängen des Bistums im 10. Jahrhundert bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. All diesen Texten ist eine deutsche Übersetzung synoptisch gegenübergestellt. Dem Editionsteil geht eine Untersuchung

des Tractatus de urbe Brandenburg und der Brandenburgensia der Weimarer Handschrift voran. Ausdrücklich muss betont werden, dass darin kodikologische und philologische Aspekte im Vordergrund stehen. Die Untersuchung soll lediglich als Grundlage für weiterführende historische Forschungen dienen. Dies gilt auch für die als Anhang beigefügten Texte: Im Anhang I wird die Leitzkauer Textsammlung der Magdeburger Handschrift mit dem darin enthaltenen Tractatus erstmals vollständig ediert, Anhang II enthält die Editio princeps der Chronica principum de semine Billingi, die den ersten Teil des Brandenburg-Faszikels in der Weimarer Handschrift bildet.

Bei der Erstellung der Edition erfuhr ich jede erdenkliche Hilfe durch meinen Kollegen Bernd Schneider. In Fragen zur brandenburgischen Geschichte gab mir Lutz Partenheimer wertvolle Hinweise und Anregungen. Michael Menzel, Ines Garlisch, Evelyn Hanisch und Clemens Bergstedt danke ich für die Durchsicht des Manuskripts und ihr Engagement bei der Publikation des Buches, Peter Bahl für die Aufnahme des Bandes in die Schriftenreihe der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Susanne Werner für die herstellerische und Frank Böttcher für die verlegerische Betreuung. Im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar fand ich freundliche Unterstützung durch Dagmar Blaha, im Domstiftsarchiv Brandenburg durch Uwe Czubatynski. Zu großem Dank bin ich auch dem Lions Club Brandenburg an der Havel, dem Historischen Institut der Universität Potsdam (Professur für Geschichte des Mittelalters), dem Historischen Verein Brandenburg (Havel) e. V., Lutz Partenheimer und Udo Geiseler verpflichtet, die den Druck des Buches finanzierten.

Berlin, im Januar 2015

Christina Meckelnborg

TEXTANALYSE

Tractatus de urbe Brandenburg

Die Handschrift Weimar, ThHStA, EGA, Reg. O 157 (= W)

Im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar findet sich im Nachlass des kursächsischen Hofhistoriographen Georg Spalatin (1484–1545) ein bislang unbekannter Textzeuge für den *Tractatus de urbe Brandenburg*. Innerhalb des Spalatin-Nachlasses, der zum ältesten Bestand des Weimarer Archivs, dem Ernestinischen Gesamtarchiv, gehört und in der Registrande O die Nummern 1–157 einnimmt, steht der Brandenburg-Traktat im letzten Band, das heißt in dem Band mit der Signatur Reg. O 157.¹ Es handelt sich dabei um eine Sammelhandschrift im Umfang von 314 Blättern, die aus 23 Faszikeln zusammengesetzt ist. Sie enthält Materialien zu der breit angelegten »Kurfürstlichen Chronik«², an der Spalatin seit 1510 im Auftrag Kurfürst Friedrichs III. von Sachsen (1463–1525) arbeitete und von der in den Jahren 1515–1517 drei stattliche Bände und eine Anzahl disparater Lagen fertiggestellt wurden.³ Knapp über die Hälfte der Faszikel in Reg. O 157 sind Autographe Spalatin aus dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts mit Vorlagen, nach denen die Schreiber die Reinschrift der »Kurfürstlichen Chronik« fertigten, ferner mit Entwürfen und Ausarbeitungen zu einzelnen Bereichen der Chronik sowie Materialzusammenstellungen und Exzerpten aus historischen Quellen von der Antike bis in seine eigene Zeit. Die übrigen Faszikel enthalten Materialien und Abschriften unterschiedlicher Provenienz. Es sind zumeist Stücke, die sich schon länger am kursächsischen Hof befanden und die der Kurfürst seinem Hofhistoriographen zur Verfügung stellte, oder Anlagen zu Briefen von zeitgenössischen Humanisten, mit denen Spalatin wegen der Chronik in Kontakt stand.⁴

Zu der Gruppe der Materialien und Abschriften gehört auch der 19. Faszikel mit dem *Tractatus de urbe Brandenburg* und den *Brandenburgensia*, der W 274–281 umfasst.⁵ Der *Tractatus de urbe Brandenburg* steht darin auf W 278^v–279^r und 280^r–281^r. Dieser Brandenburg-Faszikel ist der älteste Teil der Weimarer Handschrift Reg. O 157. Er besteht aus acht einzelnen Blättern, die eine Größe von ca. 31,5 × 22,5 cm haben

1 Siehe die ausführliche, an den Richtlinien Handschriftenkatalogisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Bonn/Bad Godesberg ⁵1992) orientierte Beschreibung dieser Handschrift von C. Meckelnborg in: BENTZINGER/MECKELNBORG 2001, S. 13–26 und die überarbeitete Fassung von C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 467–494.

2 In der Forschung hat sich für diese Chronik der Titel »Chronik der Sachsen und Thüringer« eingebürgert; zum Titel der Chronik s. C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 17–22.

3 Coburg, LB, Ms. Cas. 9–11 und Weimar, ThHStA, EGA, Reg. O 21 (Lagenkonvolut); s. zu diesen Handschriften C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 189–249 (Geschichte der Handschriften) und 251–273 (Handschriftenbeschreibungen). Die vier Bände sind zusammen mit einer Transkription von C. Meckelnborg und A.-B. Riecke auf der Internetplattform Virtuelle Bibliothek Würzburg unter spalatin-chronik.de zusammengeführt.

4 Zu Spalatin Briefpartnern s. C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 59–74.

5 Abbildungen dieser Blätter und des Titelblattes W 273^r s. S. 161–177.

und Faltsuren aufweisen. Die Zeilenzahl der einzelnen Seiten schwankt zwischen 38 und 42. Der Text ist in einer schwer lesbaren gotischen Kursive von unbekannter Hand geschrieben. Die Schrift und das Wasserzeichen Krone, das einem für das Jahr 1461 bezeugten Wasserzeichen dieses Typs bei Piccard-Online sehr ähnelt,⁶ erlauben eine Datierung des Faszikels in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts.

Spalatin hat dem Brandenburg-Faszikel ein eigenes Titelblatt, W 273^r, vorangestellt. Er verwendete dafür ein Blatt des hochwertigen, sehr festen mittel- oder oberitalienischen Papiers mit einer großformatigen Blume als Wasserzeichen, auf dem auch seine »Kurfürstliche Chronik« großenteils geschrieben ist und das in den Chronikmaterialien insbesondere der Jahre 1513/14 nachweisbar ist.⁷ Auf das Recto schrieb er eigenhändig den Titel *Die Alte Hertzogen Zw Sachssen*,⁸ und zwar in einem Schriftduktus, der es erlaubt, das Titelblatt ebenfalls in diese Zeit zu datieren. Spalatin's Titel bezieht sich jedoch nur auf den ersten Teil des Faszikels, W 274^r–278^v, genau genommen sogar nur auf dessen erste zwei Blätter, W 274^r–275^v, die in der Tat von den sächsischen Stammesherzögen handeln. Auf diesen Blättern hat Spalatin auch einige Randbemerkungen angebracht.⁹ Eine größere Partie des Abschnitts zu Bernhard II. († 1058), die die Schilderung eines Traums dieses Herzogs einschließt, hat er offenbar von hier in seine Chronik übernommen.¹⁰ Nichts deutet dagegen auf die Texte des zweiten Teils des Faszikels, den Tractatus de urbe Brandenburg und die kleinen Brandenburgensia, hin. Ob Spalatin sie überhaupt je gelesen hat, ist fraglich. Zumindest ist nichts daraus in seine »Kurfürstliche Chronik« eingeflossen. Die unzureichende Formulierung des Titels dürfte jedenfalls mit ein Grund dafür sein, dass diese Texte fünfhundert Jahre lang unentdeckt blieben.

Die Datierung des Titelblattes in die Jahre 1513/14 liefert möglicherweise den Schlüssel für die Beantwortung der Frage, wie der Brandenburg-Faszikel in den Spalatin-Nachlass gelangte. Aus dem Jahr 1514 ist ein Katalog oder vielmehr ein Index der Bibliothek des Zisterzienserklosters Lehnin erhalten,¹¹ der auf Veranlassung

6 PICCARD-ONLINE Wasserzeichen Krone Nr. 51093.

7 PICCARD-ONLINE Wasserzeichen Blume Nr. 127130. Zu diesem Papier s. C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 101, 106f., 253; Abb. des Wasserzeichens ebd. S. 103.

8 Neben Spalatin's Titel befindet sich von anderer Hand der Zusatz *Lüneburgk*. Dieselbe Hand trug darunter außerdem ein: *Des ersten Churs. Stams vnd Hauses. Billingsischen geschlechts. Auch etwas von H. Heinrichen dem Löwen Vnd Anhaltern. Als dem 3. vnd 4. Sächsischen Churhause vnd Stam.*

9 Auf den übrigen Blättern finden sich nur vereinzelt Randnotizen.

10 Dies betrifft die Partie CHR 39–55 (*factus est <vir> totius discordie – per timorem et fugam*), die sich in dem Weimarer Chronikband ThHStA, EGA, Reg. O 21, 68^v–69^r in deutscher Übersetzung wiederfindet, aufgeteilt auf die Kapitel *Vonn diesess hertzogenn Sitenn* und *Vonn ainem seltzamenn Traum dieses Fürstenn*.

11 Der Katalog kam in der Folge der Wittenberger Kapitulation vom 19.5.1547 zusammen mit den Beständen der Wittenberger Schloss- und Universitätsbibliothek, der Bibliotheca Electoralis, im August 1549 nach Jena, wo er noch heute aufbewahrt wird: Jena, ThULB, Ms. App. 22 A (4) [alte Signatur: Append. Mss. 22b (6)]. Der Band hat einen Umfang von 22 Blättern, der Katalog steht auf 1^r–17^r. Eintrag von Spalatin's Hand 1^r: *Bibliotheca Leninensis index. M. D. XIII*. Zu diesem Katalog: SELLO 1881, S. 87–96; ABB 1926, S. 3–8; G. Abb in: ABB/WENTZ 1929, S. 255f.; WARNATSCH 2000, Bd. 1, S. 442; KLEIN-ILBECK/OTT 2009, S. 14f. und 60f. (Katalogisat); Druck des Verzeichnisses (986 Titel in 557 Bänden): SELLO 1881, S. 225–242.

Spalatins erstellt wurde, sei es, weil er daraus Anregungen für den Bestandsaufbau der noch jungen Wittenberger Schloss- und Universitätsbibliothek ziehen wollte, oder weil er hoffte, darin Material für seine historiographischen Arbeiten zu finden.¹² Auch wenn keiner der knapp tausend Einträge auf die acht Blätter des Brandenburg-Faszikels zutrifft¹³ – ohnehin betreffen die meisten Einträge wohl Drucke –, so wäre es dennoch denkbar, dass sich der Faszikel bei dieser Gelegenheit anfang und nach Wittenberg geschickt wurde, was auch mit den Falts Spuren der Blätter vereinbar wäre. Eine Provenienz des Faszikels aus dem Kloster Lehnin, dem ältesten Haus- und Begräbniskloster der brandenburgischen Askanier, wäre durchaus nicht abwegig, zumal im ersten Teil eine Genealogie der märkischen Askanier enthalten ist.¹⁴ Einen brieflichen oder archivalischen Beleg zu Spalatins Kontakt mit Lehnin gibt es allerdings nicht,¹⁵ so dass diese Überlegung zur Herkunft des Brandenburg-Faszikels vorerst Spekulation bleiben muss.

Die Handschrift Magdeburg, LHASA, Cop., Nr. 390 (= M)

Bislang war der Tractatus de urbe Brandenburg nur durch das Archivale Magdeburg, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Cop., Nr. 390¹⁶ bekannt, eine 204 Blätter umfassende Sammelhandschrift mit Urkundenabschriften und Texten zu verschiedenen Stiften und Klöstern des Erzstifts Magdeburg.¹⁷ Der Tractatus steht dort auf Blatt 57^v–60^v.¹⁸ Er ist Teil der Lage M 52–64/64a¹⁹, deren Anfangsseite M 52' den Titel *Fundatio des Closters Litzke, Vnter dem Churfursten zu Brandenburgk, zcwuschen denn*

-
- 12 Beide Motive erwägt auch ABB 1926, S. 7. Büchererwerb für die Bibliothek und Materialsammlung für die »Kurfürstliche Chronik« gingen in dieser Zeit bei Spalatin Hand in Hand; s. dazu C. Meckelnborg in: MECKELNBORG/RIECKE 2011, S. 294.
- 13 Es käme allenfalls der Eintrag *quedam cronica* (SELLO 1881, S. 228, Nr. 208) in Frage, der aber zu allgemein gehalten ist, als dass eine Identifizierung möglich wäre.
- 14 CHR 117–160; s. dazu S. 73. Den Hinweis auf eine mögliche Provenienz des Faszikels aus Kloster Lehnin verdanke ich Uwe Czubatynski, Brandenburg (28.5.2013).
- 15 Dies ergab eine Durchsicht des Briefinventars von WEIDE 2014.
- 16 Alte Signatur: Magdeburg, Kgl. Provinzialarchiv, Erzstift Magdeburg III No. 2 Cop. 32. Unter dieser Signatur erscheint die Handschrift bei A. F. Riedel in: CDB IV 1, S. XXVII, dagegen steht bei HOLDER-EGGER 1880, S. 471 und BACKMUND 1972, S. 119, Anm. 127 fälschlich »cap. 32« bzw. »Cap. 32« statt »Cop. 32«.
- 17 Siehe das alte Titelblatt, das ausgeschnitten und auf Bl. 1 aufgeklebt ist: *Copiarium | miscellaneum | Magdeburgense | continens | varias litterarum reliquias | monasteriorum | in | Ammensleben, Plötzke, Gernrode, | Jüterbog, Leitzkau, Marienthal, | Jerichow et Zinna. | Cop. N^o XXXII*; vgl. auch den Rückentitel in Gold: *Copiarium | misc. Magdeb. | XXXII*. Das darunter befindliche rote Papierschild mit der Aufschrift *Leitzkauer | C<hro>ni<k> | Fragm. Vitae | Wichmanni* (Rest wegen Anbringung eines Klebebandes nicht lesbar) betrifft dagegen lediglich zwei Faszikel, die offenbar als besonders wichtig empfunden wurden, und zwar den Faszikel zum Stift Leitzkau mit dem Tractatus de urbe Brandenburg und die Vita des Magdeburger Erzbischofs Wichmann im Faszikel des Klosters Zinna.
- 18 Der Text ist mehrfach ediert; s. S. 103–105.
- 19 Ein Einzelblatt mit einer Urkundenabschrift des 15. Jahrhunderts ist auf das leere Recto des letzten Blattes der Lage aufgeklebt, wobei das Einzelblatt als Bl. 64, das zu der Lage gehörige Trägerblatt als Bl. 64a gezählt wird. Bl. 64 und 64a bilden also zusammen ein Blatt. Zu diesem Blatt s. Anm. 98.

Stetten Magdeburg vnd Zcerbist gelegenn trägt.²⁰ Mit *Closter Litzke* ist das Prämonstratenserstift in dem Ort Leitzkau etwa 25 km südöstlich von Magdeburg gemeint, das dem Bistum Brandenburg angehörte. Von derselben Schreiberhand, die den Titel in Deutsch schrieb, stammt auch die lateinische Textsammlung auf M 53^r–63^r mit der nochmaligen lateinischen Überschrift *Fundatio Ecclesie Letzkensis*.²¹ Die Lage, zu der der Tractatus gehört, ist ihrerseits der erste Teil eines Konvoluts zu dem Stift Leitzkau (M 52–74).²² Ihm wurde bei der Neuordnung der Archivbestände im 19. Jahrhundert ein Titelblatt vorgebunden (M 51), auf dem der Magdeburger Archivar Ludwig Stock (im Amt 1823–1857) vermerkte: *Acta betr. die Stiftung des Closters Leitzkau, und dessen Aufhebung durch den Churfürsten Joachim von Brandenburg 1119–1536*.²³

Die *Fundatio Ecclesie Letzkensis* ist eine Abschrift aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.²⁴ Diese Datierung ergibt sich aus der Erwähnung Bischof Joachims II. von Münsterberg,²⁵ der von 1545 bis 1560 amtierte, entspricht aber auch dem paläographischen Befund. Die Abschrift erfolgte in der erzbischöflichen Registratur in Magdeburg durch einen Schreiber, dessen Hand auch aus anderen Handschriften bekannt ist.²⁶ Ab M 57^v, Z. 18 benutzte er eine etwas dünnere Feder, ohne dass sich der Schriftduktus dadurch änderte. Ob die teilweise schweren Fehler in M auf ihn zurückgehen oder sich schon in seiner Vorlage befanden, lässt sich nicht klären.

Der Titel *Fundatio Ecclesie Letzkensis* trifft nicht auf den gesamten Text M 53^r–63^r zu. Es handelt sich nämlich nicht nur um eine Gründungsgeschichte der Leitzkauer Kirche, sondern um ein Konglomerat von überwiegend chronologisch angeordneten Texten bzw. Textstücken, die teils mehr, teils weniger mit Leitzkau zusammenhängen. Daher wird im Folgenden nur ganz allgemein von der »Leitzkauer Textsammlung« gesprochen, wenn der ganze Text gemeint ist.²⁷ Die einzelnen Text-

20 Danach Ergänzung von späterer Hand: *und dessen Aufhebung durch den Churfürsten Joachim von Brandenburg*. M 52^v ist leer.

21 Abbildungen von M 52^r–63^r s. S. 179–200. Schwarz-Weiß-Digitalisate dieser Partie finden sich auch online unter lha.sachsen-anhalt.de/digital/Cop__Nr_390.xml, dort Bild [62]–[73]; s. auch die Digitalisate von M 57^v–60^v unter golm.rz.uni-potsdam.de/hva/.

22 Das Konvolut hat die Nummer V. Es besteht aus einem Titelblatt (M 51) und drei Lagen: (VII–1)⁵²–^{64/64a} + II⁶⁸ + (II + I^{71/72})^{69–74}. Die Foliierung ist mit blauem Buntstift ausgeführt. Auf M 52–64, 64a und 69–74 stehen jeweils rechts neben den Foliozahlen mit Bleistift die alten Foliozahlen 58–77, die jedoch durchgestrichen sind. Auf M 52^r–74^r ist außerdem sporadisch am oberen Seitenrand mittig eine Paginierung mit Bleistift angebracht. Der Tractatus de urbe Brandenburg steht nach dieser Zählung auf Seite 12–18.

23 Auf das Titelblatt ist ein grünblaues Papierschild mit der Aufschrift *Königl. Provinzialarchiv zu Magdeburg, Erzstift Magdeburg. III* aufgeklebt.

24 Das Papier trägt ein Wasserzeichen des Typs Heraldischer Adler mit Krone, das in den bekannten Repertorien nicht nachgewiesen werden konnte.

25 LE 233f.

26 SELLO 1888A, S. 2 zufolge schrieb derselbe Schreiber auch die *Fundatio monasterii Gratiae Dei* (Magdeburg, LHASA, Cop., Nr. 417a, S. 1–26) und die *Gesta abbatum Bergensium* (Magdeburg, LHASA, A 2, Nr. 1020).

27 Ausgenommen von dieser Bezeichnung ist lediglich der letzte Teil des Bischofskatalogs mit den Bischöfen Nr. 35–41, Dietrich III. von Stechow bis Joachim II. von Münsterberg (LE 232–234), da er erst Mitte des 16. Jahrhunderts durch den Schreiber von M an die Leitzkauer Textsammlung angefügt wurde; s. dazu S. 29f.

stücke sind nach Textsorte, Inhalt und Umfang sehr verschieden. Darunter befinden sich ein Bischofskatalog, Urkundenauszüge, Auszüge aus einer Heiligenvita und als größter zusammenhängender Text der Brandenburg-Traktat. Diese Textstücke sind von einem anonymen Kompilator, der sich als Angehöriger des Leitzkauer Stifts zu erkennen gibt,²⁸ durch überleitende Texte sowie Vor- und Rückverweise miteinander verbunden²⁹ und mit eigenen Texten aufgefüllt worden. Entstanden ist auf diese Weise »ein wahrhaft betrübliches Machwerk«, das »in einem bisher nicht geahnten Grade als unzuverlässig anzusprechen ist«³⁰. Eine vollständige Edition der Leitzkauer Textsammlung ist seit langem ein Desiderat. Es existiert bisher nur eine unzulängliche Teiledition von Adolph Friedrich Riedel aus dem Jahr 1862 unter dem unpassenden Titel »Fragment einer Brandenburg-Leitzkauer Chronik«.³¹ Ergänzend dazu hat Georg Sello in einem Aufsatz von 1891 die meisten der von Riedel ausgelassenen Texte abgedruckt.³² Sie sind dort eingestreut in einen chronologischen Abriss der Geschichte Leitzkaus. Um diesem unbefriedigenden Zustand abzuhelpfen, wird im Anhang eine Edition der gesamten Leitzkauer Textsammlung beigefügt.³³ Da auch der Inhalt der Textsammlung bislang noch nicht zusammenhängend betrachtet worden ist³⁴ und der Überlieferungskontext für den Tractatus äußerst wichtig ist, soll hier eine Übersicht über die einzelnen Textstücke gegeben werden.

Der Inhalt der Leitzkauer Textsammlung (M 53^r–63^r)

Das erste Stück der Leitzkauer Textsammlung ist ein Katalog der ersten elf Brandenburger Bischöfe, der unvermittelt mit den Worten *Hii adepti sunt pontificale decus Brandenburgensis ecclesie* beginnt.³⁵ Er enthält nur die Ordinalzahlen und Namen der Bischöfe. Die Reihe beginnt mit Thietmar (948/949–965/968) und endet mit Ludolf (um 1125–1137), dem letzten der Bischöfe, die infolge des Slawenaufstands im Jahr 983 und der Einnahme der Brandenburg durch die einheimischen Slawen

28 Siehe LE 120 *qui huius ecclesie primus sit fundator* und LE 226 *Theodericus, huius ecclesie prepositus*, wo beide Male mit *huius ecclesie* die Leitzkauer Kirche gemeint ist.

29 Zum Beispiel LE 7 *vt in sequenti patet cartha* (Vorverweis auf die Urkunde LE 8–35), LE 70f. *vt supra in cartha dictum est* (Rückverweis auf die Urkunde LE 8–35), LE 220f. *Wilmarus xiii Brandenburgensis episcopus, quondam prepositus secundus, vt supra dictum est* (Rückverweis auf Wilmars Erwähnung im Tractatus de urbe Brandenburg LE 197–199).

30 KAHL 1964, S. 407 und 461; vgl. auch Kahls Urteil über die Leitzkauer Textsammlung ebd. S. 7.

31 Siehe RIEDEL 1862, S. 283–288.

32 Siehe SELLO 1891, S. 248f., 251f. und 255f. Die von SELLO 1888c, S. V angekündigte Edition der Leitzkauer Textsammlung ist nie erschienen, obwohl er eine »kommentierte Sammlung der ›Leitzkau-Brandenburger Geschichtsquellen‹, enthaltend die Fundatio ecclesiae Letzkensis samt dem Traktat Heinrichs, die Fragmente der Bischofs-Chronik und anhangsweise die Grabschriften der Brandenburger Bischöfe« im Frühjahr 1887 angeblich bereits fertiggestellt hatte.

33 Siehe Anhang I S. 137–147.

34 Es gibt lediglich eine Kurzbeschreibung der einzelnen Textstücke, unterteilt in 16 Kapitel, durch SELLO 1888a, S. 1, Anm. 1; der Tractatus de urbe Brandenburg ist dort unter Kapitel 11 angeführt.

35 LE 1. Übersetzung: »Diese erlangten die Bischofswürde der Brandenburger Kirche.« Die Buchstaben *fi* des Wortes *pontificale* sind über der Linie von der Schreiberhand hinzugefügt; SELLO 1892, S. 515 liest fälschlich *pontifiale*, das er in der Anmerkung in *pontificale* korrigiert.

EDITION UND ÜBERSETZUNG

Vorbemerkungen zur Edition und Übersetzung

Der Tractatus de urbe Brandenburg wird nach der Handschrift W ediert. Da der Weimarer Fassung eine deutsche Übersetzung gegenübergestellt wird, musste auf eine Synopse der Fassungen von W und M verzichtet werden. Die Magdeburger Fassung des Traktats findet sich jedoch in der Edition der Leitzkauer Textsammlung im Anhang I.¹

Für die Edition des Tractatus und der Brandenburgensia der Weimarer Handschrift gelten folgende Grundsätze: Die Schreibweise des handschriftlichen Textes wird beibehalten; dies bedeutet also auch, dass u/v und i/j nicht normiert werden. Abkürzungen werden jedoch aufgelöst.² Die Groß- und Kleinschreibung richtet sich nach modernen Regeln, so dass Satzanfänge und Eigennamen groß geschrieben werden, im kritischen Apparat folgt sie jedoch der handschriftlichen Überlieferung, weil dadurch unter Umständen Rückschlüsse auf die Entstehung eines Fehlers möglich sind. Die Interpunktion wird an moderne Konventionen angepasst, um dem Benutzer der Ausgabe das Verständnis des Textes zu erleichtern. Die Schreibweise der Eigennamen in W wird in der Regel beibehalten, auch wenn sie von M, der Parallelüberlieferung oder literarischen Quellen abweicht, es sei denn, es handelt sich bei der Namensform in W ganz offensichtlich um ein Schreibversehen.

Der kritische Apparat informiert über alle Abweichungen des edierten Textes von der Überlieferung in W, sofern nicht bereits im Text selbst die Überlieferungslage durch die Verwendung der entsprechenden kritischen Zeichen – spitze Klammern für Ergänzungen gegenüber dem Textbestand von W, eckige Klammern für Tilgungen – deutlich erkennbar ist.

Der zweite Apparat ist ein Quellen-, Similien- und Testimonienapparat. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Abkürzungen der Autoren und Werke richten sich nach Möglichkeit nach dem Abkürzungs- und Quellenverzeichnis des MLATWB, München ²1996, Quellenangaben aus den MGH folgen der Zitierweise der digitalen Ausgabe www.dmggh.de.

Die Abkürzungen, die in den Apparaten der Edition verwendet werden, sind auf S. 109 zusammengestellt und aufgelöst.

Bei der Edition des Tractatus de urbe Brandenburg gelten einige Besonderheiten: Die Interpolationen, die in den Text von W eingefügt sind,³ sind kursiv gesetzt. Die Lesarten von M werden mit Ausnahme unbedeutender Orthographica im kritischen

1 Siehe S. 142–145 (LE 130–216).

2 Eine Ausnahme von dieser Regel bildet die Abkürzung *Brand'*. Da sich nämlich in W viele verschiedene Schreibweisen für Brandenburg finden (z. B. TR 37 *Brandeborg*, TR 52 *Brandenborch*, BR 1 *Brandemborg*, BR 82 *Brandenburg*), lässt sich nicht entscheiden, wie die Abkürzung zu vervollständigen ist.

3 Siehe dazu S. 44–54.

Apparat vollständig dokumentiert. Der kritische Apparat des Tractatus ist negativ angelegt, das heißt es wird vorausgesetzt, dass an den Stellen, an denen im Apparat für M eine falsche Lesart notiert wird, W die im Text abgedruckte Lesart hat. In den Fällen, in denen der nach W edierte Text mithilfe einer Lesart von M korrigiert wird, ist der kritische Apparat jedoch insoweit positiv, als auch die Lesart von M im Apparat angegeben wird, um Zweifel an der Lesart von M von vornherein auszuschließen. Die Herkunft der Konjekturen wird genau vermerkt. Stammt die Konjektur aus einer der bisherigen, einzig auf M beruhenden Editionen des Tractatus,⁴ wird auf diese nur durch den Namen des jeweiligen Herausgebers verwiesen, zum Beispiel *Giesebrecht* oder *Sello*. Bestätigt sich durch die Weimarer Handschrift die Konjektur eines früheren Herausgebers,⁵ wird dies im Apparat nicht erwähnt.

Bei der Edition der *Brandenburgensia* ist zu beachten, dass die in Kapitälchen gesetzten Titel nicht in der Weimarer Handschrift überliefert sind. Es sind Kunsttitel, die den Texten aus Gründen der Übersichtlichkeit vorangestellt wurden. Der Titel des Tractatus ist dagegen dem Incipit entnommen.

Die Übersetzung, die dem Tractatus de urbe Brandenburg und den *Brandenburgensia* gegenübergestellt ist, orientiert sich eng am lateinischen Text. Es wurde insbesondere versucht, die Konstruktion der teilweise sehr langen Sätze durchschaubar zu machen, um auch den mit der lateinischen Sprache weniger vertrauten Leser in die Lage zu versetzen, den Text nachzuvollziehen. Die möglichst exakte Umsetzung der lateinischen Syntax hat dabei Vorrang vor stilistischer Glätte. Für einige Wörter, deren spezielle Bedeutung im Traktat in der historischen Forschung umstritten ist, wie zum Beispiel *vrbs* (TR 1, 4, 6 etc.), *rex* (TR 21) oder *latrocinium* (TR 38), wird eine schlichte Übersetzung (»Burg«, »König«, »Räuberei«) gewählt, da eine terminologische Klärung in einer Übersetzung nicht zu leisten ist, sondern einem historischen Kommentar vorbehalten bleiben muss.

4 Siehe S. 103–105.

5 Beispielsweise ergänzte schon RIEDEL 1862, S. 286, Z. 1 das in M ausgelassene *non* (TR 11) und verbesserte ebd., Z. 32 das in M überlieferte *potius* stillschweigend in *potitus* (TR 37), die unsinnigen Lesarten *paganissimo* und *patrun* in M änderte schon GIESEBRECHT 1875 in *paganismo* (TR 5) und *patrini* (TR 14).

Tractatus de urbe Brandenburg

Sigla

W Wimariensis, ThHStA, EGA, Reg. O 157, 278^v–279^r, 280^r–281^r, saec. XV
M Magdeburgensis, LHASA, Cop., Nr. 390, 57^v–60^v, saec. XVI

In der folgenden Liste werden die Abkürzungen aufgeführt, die im textkritischen Apparat und im Quellen-, Similien- und Testimonienapparat verwendet werden. Abkürzungen von Substantiven stehen für alle Casus, z. B. diplom. für diploma, diplomate, diplomata etc.

a. d.	anno domini	ind.	indicavi(t)
ad an.	ad annum	induct.	inductum
add.	addidi(t), additum	l./lin.	linea
adn.	adnotatio	lac.	lacuna
alt. m.	altera manus	litt.	littera
app. crit.	apparatus criticus	m.	manus
cf.	confer	n.	numerus
cod.	codex	om.	omisit, omissum, omissis
col.	columna	p.	pagina
coll.	collato, collata, collatis	propos.	proposui(t), propositum
compend.	compendium	recens.	recensio
corr.	corrigere, correxi(t), correctum, correctura	s. v.	sub voce
del.	delere, delevi(t)	saec.	saeculum
diplom.	diploma	sc.	scilicet
dissert.	dissertatio	scr.	scripsi(t)
dub.	dubitanter	scribend.	scribendum
e. g.	exempli gratia	sq.	sequens, sequentem
fort.	fortasse	sup.	supra
i. e.	id est	suppl.	supplevi(t)
i. mg.	in margine	transp.	transposui(t)
ibid.	ibidem	v.	vide
		vid.	videtur

Incipit tractatus de vrbe Brand', qualiter de gentilitate in Christianitatem primum conuersa sit et postmodum a Iaczone, principe Polonie, supplantata, sed tandem a marchione Adelberto diutina obsidione acquisita.

- Innumeris annorum circulis ab vrbe Brandeborch condita temporibus paganorum
 5 principum misere sub paganismo euolutis Henricus, qui Slauice Pribeslaus, Christiani
 nominis cultor, ex legitima successione parentele sue huius vrbis ac tocius terre
 adiacentis tandem Deo annuente sortitus est principatum. In qua vrbe ydolum detes-
 tabile tribus capitibus inhonoratum a deceptis hominibus quasi pro Deo colebatur et
 predonum asylum idem locus predicabatur.
 10 Princeps itaque Henricus populum suum spurcissimo ritui ydolatrie deditum summe
 detestans omnimodis ad Deum conuertere studuit. Et cum non haberet heredem,
 marchionem Albertum heredem sui principatus instituit filiumque eius Ottonem
 de sacro fonte baptismatis suscipiens totam Zugam, terram videlicet meridionalem
 Obule, more patrini ei contulit.
 15 Procedente vero tempore multis sibi Theutonicis principibus in amicitia copulatis
 feliciter ydolatrie repressis et latrocinantibus aliquatenus extinctis, cum haberet requiem
 per circuitum, cum Petrissa, sua felice coniuge, optata pace Deo deuote militauit.

1–3 Incipit – acquisita *om. M*, *sed cf. Explicit in M*: Explicit tractus (tractatus *Giesebrecht*) de vrbe
 Brandenburgk, qualiter de gentilitate ad Christianitatem conuersa est, ac postmodum a Sackone
 (Jaczone *Giesebrecht*) principe polonie nocturno (*post nocturno suppl. silencio Sello*) supplantata, sed
 tandem a marchione Adelberto diutina obsidione requisita (*re- e corr.*) 1 de *scr. coll. Explicit*
in M : ab W 2 tandem *scr. coll. Explicit in M* : tm *lin. sup. m add., i. e.* tantum *vel* tamen W
 3 diutina *scr. coll. Explicit in M* : diuina W 4 In numeris M Brandenburg M
 5 paganismo] paganissimo M sclautie M pribeslaus M 6 ex legitima M : ex-
 tigniaca W parentele sue successione *transp. M* 8 honoratum M : inhonestum *Pulka-*
va celebratur M : celebratur *Giesebrecht* 8–9 et predonum – predicabatur *om. M*
 10 Idolatrie ritui *transp. M* 11 non *om. M* heredem + sibi principatus instituit, *sed*
induct. W 12 Adelbertum M, *?an recte, sed v. l. 37* heredem *om. et post* instituit *add.* suc-
 cessorem M sui M : sibi W 13 Baptismatis fonte *transp. M* Zcucham M 14 pa-
 trini] patrū M contulit] tradidit M 15–16 copulatis feliciter] fideliter copulatis M
 16 latronibus M aliquatenus *scr.* : aliquantulum (*etiam M*) ex aliquantulus *corr. W* 17 cir-
 cuitum M : circuit W patrissa M felice] filia M

4–14 Innumeris – contulit] *cf. Chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 477, l. 2–4 (cf. etiam*
Chron. princ. Sax. ampl., Holder-Egger 1896, p. 31, l. 42–44) Quem (*sc.* Albertum Ursum) rex
 Henricus dictus Pribeslaus factus christianus heredem sui constituit principatus, cum proprium
 non haberet heredem, et filium ipsius Ottonem primum de sacro fonte levavit et ei totam Zu-
 cham more patrini donavit; *Chron. episc. Brand. cod. Mader., Holder-Egger 1880, p. 485, col. 1,*

Es beginnt der Traktat über die Burg Brandenburg, wie sie zuerst vom Heidentum zum Christentum bekehrt wurde und später von Jaczo, einem Fürsten Polens, hinterlistig erobert, doch schließlich von Markgraf Albrecht durch lange Belagerung in Besitz genommen wurde.

Nachdem in unzähligen Kreisläufen von Jahren seit der Gründung der Burg Brandenburg die Zeiten der heidnischen Fürsten elendig unter dem Heidentum vergangen waren, hat Heinrich, der auf Slawisch Pribislaw heißt, ein Anhänger des Christentums, aufgrund der rechtmäßigen Erbfolge in seiner Familie mit Gottes Zustimmung schließlich die Herrschaft über diese Burg und das ganze angrenzende Gebiet erlangt. In dieser Burg wurde ein abscheuliches Götzenbild, das durch drei Köpfe verunstaltet war, von den verblendeten Menschen gleichsam als Gott verehrt, und ebendieser Ort wurde als Zufluchtsstätte für Räuber gerühmt.

Daher verachtete Fürst Heinrich sein Volk, das dem übelsten Götzendienste ergeben war, aufs Heftigste, und bemühte sich, es auf alle Weise zu Gott zu bekehren. Und da er keinen Erben hatte, setzte er Markgraf Albrecht als Erben seiner Herrschaft ein, und als er dessen Sohn Otto aus dem heiligen Quell der Taufe hob, übertrug er ihm als Pate die ganze Zauche, das heißt das südliche Havelland.

Aber im Lauf der Zeit verbanden sich ihm viele deutsche Fürsten in Freundschaft. Und als er die Götzendiener glücklich unterdrückt und die Räuber weitgehend ausgerottet hatte, diente er, als er nunmehr ringsum Ruhe hatte, zusammen mit Petrisa,

*l. 5–14 (cf. etiam cod. Goslar. ibid. p. 484, col. 2, l. 40 – p. 485, col. 2, l. 3) Huius temporibus fuit in Brandenburg rex Henricus, qui Slavice dicebatur Pribezlaus, qui christianus factus idolum, quod in Brandeburgh fuit cum tribus capitibus, quod Tryglav Slavice dicebatur et pro deo colebatur, et alia idola destruxit et idolatriam et ritum gentis sue detestans, cum filium non haberet, Adelbertum marchionem dictum Ursum heredem sui instituit principatus; *Annal. Palid. ad an. 1150, MGH SS 16, p. 85, l. 2sq.* Henricus de Brandenburg obiit, cuius heres factus est marchio Adelbertus; *Excerpt. chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 480, l. 35–38* Et his temporibus episcopi Wigeri anno 1139 fuit in Brandenburg quidam rex, qui Slavice dicebatur Pribislaus, sed post conversionem accepto baptismo Henricus appellatus est, qui neque filios neque filias habuit, marchionem principem, videlicet Ursum, in filii adoptionem optavit et in haeredem sui principatus instituit; *Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 1, l. 1–18* In illis diebus fuit quidam Henricus rex, Przibislaus slawonice nominatus, urbis Brandemburgensis et terrarum adiacencium ... ex successione paterna obtinens principatum. Hic dum adhuc gens esset ibi permixta Slawonica et Saxonica deserviens ritibus paganorum, et in urbe Brandenburgensi ydolum tribus capitibus inhonestum ab incolis coleretur, iam christianus effectus et propter ydolatriam gentem illam summe detestans, dum heredem proximum non haberet, nolens ydolatriam post mortem suam dictum relinquere principatum Albertum dictum Ursum ... heredem instituit et natum suum primogenitum Ottonem de sacro fonte levavit, totam Zucham videlicet meridionalem obule donans eidem; *cf. etiam ibid. col. 2, l. 19sq.* Ottonem ..., quem Przibislaus de sacro fonte levaverat 15–17 Procedente – militavit] *cf. Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 1, l. 18–21* Verum repressis aliquoties ydolatriam et pace terrarum disposita idem princeps Henricus cum uxore sua Petrisa Deo devote servivit.*

20 *Hic canonicos beati Petri, apostolorum principis, ordinis Premonstratensis ortatu et ope Wigeri, episcopi Brandenburgensis, primum accersiuit et in ecclesia sancti Godehardi in suburbio Brandenburg collocauit eisque ad cottidianum victum ex habundancia sua large predia contradidit.* Verum, quia rex erat, insignia regalia propter Deum libenti animo postposuit et *ad scrinium reliquiis beati Petri inponendis* dyadema regni sui et vxoris sue Deo ultroneus obtulit.

25 Cum iam vero senio confectus deficere inciperet, vxorem suam marchioni Adelberto urbem Brandeborch post mortem suam, sicut promiserat, resignare fideliter commonuit. Sed febribus aliquamdiu correptus et dolore mortis pregrauatus sana mente in domino feliciter, ut speramus, obdormiuit.

30 Vidua igitur ipsius non immemor monitis eius nouissimis, cum sciret terre populum ad colenda ydola pronissimum, mal<l>ens Teutonicis terram tradere quam prophano cultui ydolorum vltra deseruire, sapientibus vsa consiliis maritum suum triduo mortuum nullo sciente preter familiarissimos inhumatum obseruauit et marchionem

18–21 Hic – contradidit] *haec verba tractatui de urbe Brandenburg postea ab alio auctore addita sunt; v. dissert. p. 48–50* 18 Hic canonicos] *Illustris itaque Rex heinricus Ecclesie et Canonicos post principis M principis scr. coll. M : principi + sui episcopatus per testamentum ab imperatore Ottone promeruit confirmari – Anno domini d cccc° xxvii Henricus rex positus cassis (= BR 11–81) W; hunc textum falso in hunc locum insertum post terminis tritis (BR 11) transposui* ordinis premonstratensis + in villa Liezeke constitutis (constitutos *Giesebrecht*) videlicet Wiggerum (*Wigbertum Sello*), Waltherum, Gerardum Iohannem Riquinum (*Riquinum, quod iam Giesebrecht in app. crit. dub. propos., Schillmann, Sello*), Sigerum, hilderadam, Moisen et Martinum, assumptis secum libris de Liezeke, et preparamentis calicibus apparatu escarum et summa pecunie ad faciendum conuentum in Brandenburgk, auxilio et consilio M opel] opere domini M 19 Brandenburgensis + fundatoris Ecclesie Beate Marie virginis in Monte Liezeke de villa Liezeke, de vil, *sed de vil induct.* M accersiuit] vocauit M et] eosque M 20 Brandenburg M Ipsisque M victum + in (et *Giesebrecht*) vestitum M 21 tradidit M quia] *quamvis Giesebrecht coll. Pulkava (licet rex esset) : qui Riedel, sed nil mutandum; nam auctor noster verbo quia sensu concessivo (cf. Niermeyer 2002, p. 1146, s. v. 2) usus est, ut etiam l. 43* 22 et ad (ad om. M) scrinium (schr- W) reliquiis beati Petri inponendis] et scrinio reliquiarum beati Petri imponendum *Giesebrecht* : in scrinium cum reliquiis beati Petri imponendum *Holder-Egger* : et scrinio reliquiis beati Petri imponendis *Schillmann* : scrinio et reliquiis beati Petri imponendum *Sello*; *verba ad – inponendis tractatui de urbe Brandenburg postea ab alio auctore addita sunt; v. dissert. p. 50sq.* 23 Deo ultroneus (*sic scr. : ut [vel n] troneus W*) obtulit] ad nutum atque arbitrium domini Wiggeri Episcopi diadecima (duodecimi, *quod iam Riedel dub. propos., Sello : del. Giesebrecht, Holder-Egger*) suum Regale (suum Regale *del. Giesebrecht, Holder-Egger, qui etiam hoc loco lac. ind. : resignavit Sello*) consensit (et concessit *Sello*) et supradicti Regis diadema adhuc In Liezeke vsque hodie cernitur M 24 confectus M : confessus W 25 vrbem M : urbemque W Brandenburg M sicut om. M resignare om. M commonuit M : commouit W 26 Sed] porro M dolore mortis om. M sana mente om. M in domino *transp. post speramus (l. 27) M* 27 fideliter M 28 mo-

seiner glücklichen Frau, fromm Gott in ersehntem Frieden. *Dieser holte zuerst die Kanoniker des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, aus dem Prämonstratenserorden auf Ermahnung und mit Hilfe Wiggers, des Brandenburger Bischofs, herbei und siedelte sie an der Kirche des heiligen Gotthardt in der Vorstadt der Brandenburg an und übergab ihnen für den täglichen Lebensunterhalt aus seinem Überfluss großzügig Güter.* Aber, obwohl er König war, setzte er die königlichen Insignien Gott zuliebe gern hintan und brachte *am Schrein für die Aufbewahrung der Reliquien des heiligen Petrus* die Krone seines Reiches und die seiner Frau aus freien Stücken Gott dar.

Als er aber, schon vom Alter geschwächt, hinfällig zu werden begann, erinnerte er seine Frau getreulich daran, Markgraf Albrecht die Burg Brandenburg nach seinem Tod zu überlassen, wie er es versprochen hatte. Und nachdem er eine Zeitlang vom Fieber heimgesucht und vom Todesschmerz niedergedrückt worden war, entschlief er bei klarem Verstand selig im Herrn, wie wir hoffen.

Seine Witwe dachte also sehr wohl an seine letzten Ermahnungen, und da sie wusste, dass die Bevölkerung des Landes sehr stark der Verehrung der Götzenbilder zuneigte, und sie das Land lieber den Deutschen übergeben als noch länger dem schändlichen Götzenkult dienen wollte, ließ sie auf weise Ratschläge hin ihren Mann, der schon drei Tage tot war, unbestattet, ohne dass jemand davon wusste außer den engsten Angehörigen,

nitit eius nouissimis] monitis et nouissimis M populum terre *transp.* M 29 pronum M
malens W : om. M (*post nouissimis l. 28 add. mallens Giesebrecht, et mallens Sello*) prophano
M : prono W 30 Idolorum cultui *transp.* M deseruire] consentire M suum + iam M
31 familiarissimos + suos M

18–20 Hic canonicos – collocauit] *ex diplom. Wilmari episc. Brand. 1166, CDB I 8, p. 107, l. 2–4, n. 19* canonicos ordinis Premonstratensis, quos olim pie memorie ... episcopus Wigerus ante castrum Brandenburg in ecclesia beati Godehardi scilicet in parrochia eiusdem ville, que dicitur Parduin, collocauerat; *cf. etiam Chron. episc. Brand. cod. Goslar., Holder-Egger 1880, p. 485, col. 2, l. 4–11* Hic (*sc. Henricus*) ecclesiam Brandenburgensem diu destructam auxilio Wigeri Brandenburgensis episcopi reformauit, et vocans de Liezeke fratres ordinis Premonstratensis, ipsos ... in suburbio in ciuitate Brandenburg in ecclesia sancti Petri, que nunc sancti Godehardi dicitur, collocauit; *Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 1, l. 19–25* idem princeps Henricus ... canonicos beati Petri, apostolorum principis, ordinis Premonstratensis ope Vigerii, Brandenburgensis episcopi, de Lizeke primum vocans in ecclesia sancti Gothardi apud Brandemburg eos in suburbio collocauit. 21–23 Verum, quia – obtulit] *cf. Chron. episc. Brand. cod. Goslar., Holder-Egger 1880, p. 485, col. 2, l. 11sq.* et diadema regni beati Petri scrinio resignauit (*sc. Henricus*); *Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 1, l. 25 – col. 2, l. 1* Et licet rex esset, tamen tante deuotionis extitit, ut abiectis regalibus dyadema regni sui et uxoris sue reliquiis obtulit beati Petri. 24–27 Cum iam uero – obdormiuit] *cf. Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 1sq.* Demum idem princeps (*sc. Henricus*) consecutus senio moritur. 28–33 Vidua – aduocauit] *cf. Chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 477, l. 4sq. (cf. etiam Chron. princ. Sax. ampl., Holder-Egger 1896, p. 31, l. 44)* Pribezlaio mortuo, Petrisa, uxor eius, uirum inhumatum triduo reseruaui, donec Albertus Ursus marchio ueniret; *Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 3–9* Uxor uero sua Petrisa prudenter agens uiri corpus inhumatum per triduum occultauit, mallens principatum favere Theotonicis, christianis tradere, quam cultoribus ydolorum. Nunciavit igitur Alberto predicto, ut ueniat et principatum Brandemburgensem assumat.

Adelbertum, quem sibi heredem instituerat, ut urbem suscepturus veniret, rem gestam indicans aduocauit.

35 Qui festinus in manu valida armatorum iuxta condictum veniens urbem Brandeborch
velut hereditario iure possedit et prefati principis Henrici exequias multorum nobilium
obsequio iuxta magnificenciam principalem honorifice celebrauit. Igitur marchio
Albertus libera rerum suarum disponendarum in vrbe Brandeborg facultate potitus
paganos scelere latrocinii notatos et inmundicia ydolatrie infectos vrbe expulit ac viris
40 bellicosus, Slauis et Teutonicis, quibus plurimum confidebat, urbem custodiendam
commisit.

Vbi autem huiusmodi fama, qua nullum malum velocius, in auribus Iaczone in
Polonia tunc temporis principantis, auunculi prelibati defuncti principis, percrebruit,
quam maxime de morte nepotis sui doluit et, quia proxima linea consanguinitatis
defuncto iunctus erat, perpetuo se de vrbe exhereditatum considerans et in celum
45 querulas voces effunde<n> miserabiliter ingemuit. Verum breui tempore inhabitantibus
urbem pecunia corruptis proditam ab eis nocturno silencio cum magno exercitu
Polonorum reseratis amicabiliter seris portarum intrauit.

Quo audito marchio Adelbertus a iuuentute sua strennue in bello exercitatus, quid
facto opus esset, extemplo considerauit et expeditionem indicens *ope et industria*

34 festinans M Brandenburgk M 35 hereditario iure] hereditaria successione M
principis Henrici] defuncti M 36 principalem] principis M celebrauit M : celebrant W
Igitur] Ideo M 37 Adelbertus M, ?an recte, sed v. l. 12 in vrbe Brandeborg om. M;
haec verba in textu cod. W fort. interpolata sunt; nam auctor noster forma Brandeborch uti
solet potius M 38 paganorum M notatos M : vocatos W Inmunditie M
38–39 bellicosus viris transp. M 39 teutonicis et sclauis transp. M urbem om. M
41 huiusmodi M Saxzone M 42 temporis om. M principantis M : principatis W
prelibati defuncti principis] supradicti nobilis sepulti M percrebruit scr. : perccepit
M : om. W 43 quam] per M quia] ad sensum concessivum huius verbi v. app. crit. ad
l. 21 44 iunctus M : vinctus W 44–45 et in celum – effundens om. M 45 breui
tempore] tempore breui elapso M 47 seris portarum] portis castri M intrauit + et
homines Marchionis qui urbem tradiderant, in poloniam ducens simulatorie captiuauit M;
haec verba fort. etiam ad textum tractatus de urbe Brandenburg pertinent, sed per homiooteleton
intrauit – captiuauit exciderunt 48 In bello strennue transp. M 49 opus esset extemplo
M : in templo opus esset W indicens] editenns, sed te e corr. M 49–50 ope – nobilium]
haec verba tractatui de urbe Brandenburg postea ab alio auctore addita sunt; v. dissert. p. 52sq.
49 industria M : indulsu W

34–35 urbem Brandeborch – possedit] cf. Chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 477, l. 5sq.
(cf. etiam Chron. princ. Sax. ampl., Holder-Egger 1896, p. 31, l. 45) urbem Brandeburch et totam
terram possideret; Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 10–12 castrum Brandenburg, cuius

und rief Markgraf Albrecht herbei, den er als seinen Erben eingesetzt hatte, damit er zur Übernahme der Burg käme, wobei sie ihn über das Geschehene in Kenntnis setzte. Und dieser kam, wie vereinbart, sofort in Begleitung einer starken Schar Bewaffneter, nahm die Brandenburg gleichsam nach Erbrecht in Besitz und hielt unter Teilnahme vieler Edler das Leichenbegängnis des erwähnten Fürsten Heinrich ehrenvoll ab, ganz wie es fürstlicher Pracht entsprach. Nachdem Markgraf Albrecht also das uneingeschränkte Verfügungsrecht auf der Brandenburg erlangt hatte, vertrieb er die Heiden, die wegen Räuberei gebrandmarkt und mit der Unreinheit der Götzenverehrung besudelt waren, aus der Stadt und überließ die Bewachung der Burg kriegserprobten Männern, und zwar sowohl Slawen als auch Deutschen, zu denen er größtes Vertrauen hatte.

Sobald aber das Gerücht davon, das schnellste Übel überhaupt, Jaczo zu Gehör kam, der damals in Polen fürstliche Herrschaft ausübte, dem Onkel des erwähnten verstorbenen Fürsten, empfand er größten Schmerz über den Tod seines Neffen, und in der Erkenntnis, dass er, obwohl er mit dem Verstorbenen in nächster Linie verwandt war, auf ewig um das Erbe der Burg betrogen war, und unter Klagelauten, die er zum Himmel schickte, seufzte er schrecklich auf. Doch nach kurzer Zeit ließ er die Bewohner der Burg durch Geld bestechen und betrat dann die von ihnen verratene Burg in der Stille der Nacht mit einem großen Polenheer, nachdem die Riegel der Tore bereitwillig geöffnet worden waren.

Und als Markgraf Albrecht dies gehört hatte, überlegte er, der von Jugend an im Krieg eifrig erprobt war, was zu tun sei. Er kündigte einen Feldzug an und sammelte *mit*

iam possessionem Albertus tenuit 38–40 inmundicia – commisit] *cf. Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 12–14 et expulsis inde ydolatrix viris commiserat bellicosus Slawis pariter et Saxonibus custodiendum (sc. castrum Brandenburg) 41–47 Vbi autem – intrauit] *cf. Chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 477, l. 6–8 (cf. etiam Chron. princ. Sax. ampl., Holder-Egger 1896, p. 31, l. 45sq.) Audiens hoc dominus Iacze dux Polonie, avunculus dicti regis, manu valida venit, et custodibus castrum Brandeburch mercede corruptis, castrum Brandeburch recuperavit; Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 9–14 Quod audiens Jacze, dux Polonie, avunculus dicti regis, valido exercitu congregato castrum Brandenburg ... custodibus mercede corruptis obtinuit. 48–58 Quo audito – recepit] *cf. Chron. princ. Sax., Holder-Egger 1880, p. 477, l. 8–10 (cf. etiam Chron. princ. Sax. ampl., Holder-Egger 1896, p. 31, l. 46–48) Audito hoc, Albertus Ursus marchio Wichmanni archiepiscopi Magdeburgensis et nobilium fretus auxilio, castrum (sc. Brandeburch) vallavit, tribus in locis exercitum adducens. Anno autem Domini 1157, tercio Idus Iunii castrum denuo acquisiverunt; *Annal. Palid. ad an. 1157, MGH SS 16, p. 90, l. 9sq. Anno Domini 1157. Adelbertus marchio Brandenburg, diu a Sclavis occupatam, maximo conprovincialium periculo Wicmanno Magdaburgensi presule cooperante recepit; Pulk. chron., Emler 1893, p. 89, col. 2, l. 15–19 Albertus vero Ursus Wichmanni, Brandenburgensis [!] archiepiscopi, et nobilium aliorum fretus auxilio huiusmodi castrum (sc. Brandenburg) vallans in tribus locis recuperavit hoc (recuperavit. Hoc *distinxit Emler*) anno videlicet MCLVII, III idus Iunii. 49–50 ope – nobilium] *ex diplom. Wichmanni archiepisc. Magd. 1161, CDB I 8, p. 105, l. 1–6, n. 16 Ego Wichmannus, dei gratia metropolitane Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus ... Urbs enim prenominata (sc. Brandenburg) ... nostro magno labore cooperante, cum multa sanguinis effusione nobilium nec non et aliorum, ad possessionem Christianorum rediit.*****